

BODENVERSIEGELUNG

„Betonrausch“ auch im Bezirk nicht ohne Folgen

Immer mehr Flächen werden bebaut und asphaltiert. Für Landwirtschaft und Klima spitzt sich Lage zu. Leerstand-Management wäre wirkungsvollste Lösung.

VON LISA SCHINAGL

BEZIRK MELK Rund 20 Hektar Boden werden in Österreich täglich verbraucht. Es wird versiegelt, zubetoniert, asphaltiert. Dabei stehen viele Gebäude und ganze Altstädte nahezu leer. Die Auswirkungen für die Natur sind gravierend.

Beim Stichwort leerstehende Gebäude dienen wohl die ehemaligen XXXLutz-Geschäftsflächen in Marbach als

wahres Parade-Negativbeispiel. Auch Marbachs Vize Manfred Mitmasser (FPÖ) kommen diese sofort in den Sinn: „Das ist einfach ein Schandfleck in der Gemeinde. Man ärgert sich, wenn man vorbeifährt“, sagt er.

2013 wurde der Standort Marbach des Möbelhändlers aufgrund der Hochwasserschäden dichtgemacht. Seither herrscht gähnende Leere im 11.000 Quadratmeter großen Areal. Seitens XXXLutz heißt es,

dass die Fläche „zum Verkauf steht und Interessenten sich jederzeit melden können“, betont Sprecher Thomas Saliger auf NÖN-Anfrage. Interessenten für die Fläche gab es in der Vergangenheit schon immer wieder, bislang scheiterte es aber am Preis. Eine offizielle Summe, was der Möbelkonzern für das Areal haben will, ist nicht bekannt. Kolportiert werden jedenfalls Beträge um die vier Millionen.

Asphalt-Dschungel zieht Klima in Mitleidenschaft

Der Reduktion von Ackerflächen steht auch EU-Parlamentarier Alexander Bernhuber skeptisch gegenüber. „Viele Einkaufszentren entstehen auf Flächen mit guter Qualität. Natürlich, die wollen die besseren Plätze“, erklärt er. Das hätte auch Auswirkungen auf die Wasserspeicherung. Wasser könne nicht in den Boden versickern, sondern

Mitmasser sieht hier – in der „Causa XXXLutz“ sowie bei anderen Leerständen – auch Bund und Land in Verantwortung: „Es wäre an der Zeit, einmal ein Gesetz zu machen, das es ermöglicht, leerstehende Gebäude herzunehmen“, schlägt er vor. „Man müsse bei Bauvorhaben mehr nachdenken“, sagt er. Viele wertvolle Ackerflächen würden derzeit etwa für Photovoltaik-Anlagen draufgehen. „Sowas geht nicht, man kann keine ertragreichen Flächen verbauen“, betont Mitmasser.

fließt in den nächstgelegenen Fluss oder Bach ab. Die Folge ist eine Naturkatastrophe, die im Bezirk bisher nicht nur einmal aufgetreten ist: Hochwasser. „Das darf man nicht unterschätzen. Es gibt natürlich schon Möglichkeiten, wie Rückhaltebecken, aber das ist dennoch gefährlich“, schildert er.

Auch klimatisch würde sich der „Betonrausch“ bemerkbar machen. „In den Städten und auch am Land wird alles heißer“, sagt Bernhuber. Gegensteuern können Landwirtinnen und Landwirte nur bedingt. Bewässerungen seien im Bezirk nur wenig möglich beziehungsweise werden sie kaum umgesetzt. Nur bei Spezialkulturen wie etwa den Erdbeeren würden sie zum Einsatz kommen. „Weizen oder Mais braucht man nicht bewässern. Es regnet bei uns im Bezirk ausreichend. Da sind wir gesegnet“, weiß er. Ein bisschen könne man auch mit durchdachtem Ackerbau machen. Er denkt da an weniger pflügen. Diese Hilfsmittel wären aber



▲ Der ehemalige XXXLutz in Marbach an der Donau dient als wahres Parade-Negativbeispiel, wenn es um ungenutzte, verbaute Flächen im Bezirk geht. Foto: Schweiger

nur bedingt wirksam. „Man ist einfach der Willkür der Natur ausgeliefert“, meint Bernhuber. Zudem würden viele Flächen durch den Bau von Parkplätzen verbraucht werden, auch hier brauche es ein Umdenken. Gleichzeitig wollen viele Menschen ein Haus bauen. „Da muss man dann die Größe des Gartens oder des Baupro-

jekts bedenken“, betont er.

Dass landwirtschaftliche Produktionsflächen durch die Versiegelung abnehmen, weiß auch Hürms Bürgermeister und Landwirtschaftskammer-Bezirksobmann Johannes Zuser (ÖVP). Kritisch sieht er hier die Bereitschaft der Bäuerinnen und Bauern, ihre Flächen für den Bau von Gebäuden herzu-

geben. Zudem brauche es für ihn auch einen Anreiz, alte Flächen zu verwenden. So würde auch der Druck auf neue Flächen abflauen. Außerdem sollten bereits gewidmete Parzellen auch bebaut werden. „Oft haben aber auch Landwirte gewidmete Flächen. Die stehen hier im Zwiespalt. Es braucht also einen Konsens“, erklärt Zuser.

Meine Region **DIE GUTE NACHRICHT**

„Grillerladies“ sind Staatsmeister

MOSTVIERTEL Wer sagt, dass Grillen Männersache ist? Die „Mostviertler Grillerladies“ bewiesen bei den Österreichischen Grill-Staatsmeisterschaften das Gegenteil. Sie holten sich den Staatsmeistertitel - als einziges Damenteam unter den besten Grillteams. „Wir begeisterten das Publikum und die Juroren in Kaindorf in der Steiermark bei der Grillmeisterschaft mit unserem grandiosen Menü“, strahlte Team-Leaderin Christa Eppensteiner. Gemeinsam mit Karin Kronschnachner, Sonja Illich, Ingrid Müller und Petra Eder jubelt sie über den

ersten Staatsmeistertitel in der Gesamtwertung für die „Mostviertler Grillerladies“, nachdem diese bereits 2017 (damals um einen halben Punkt) und 2021 als Zweitplatzierte schon am Stockerl gestanden waren und schon mehrere Einzeltitel gewonnen hatten. Dieses Mal verzauberten die Ladies mit gegrillten Kräuterseitlingen an Sellerie-Erdäpfelcreme mit Rote-Rüben-Emmerlaibchen, einer knusprigen Schweineschulter mit gegrilltem Kaspressknödel und Krauttürmchen sowie einem Flat Iron Steak aus dem Rinderschulterzerchl mit Käse-Kroketten im Speckmäntelchen und gegrillten Paprikastreifen. Als süße Nachspeise kredenzten die Frauen Topfnelasagne mit Dirndl-Honigsauce, Pralinen und Honigkaramell. „Wir haben 2014 unsere Grilltrainer-Ausbildung absolviert und sind im selben Jahr erstmals als Seminarbäuerinnen bei den Grill-Meisterschaften in Horn eingestiegen. Dort wurden



▲ Karin Kronschnachner, Sonja Illich, Ingrid Müller, Christa Eppensteiner und Petra Eder (von links) jubeln über den Grill-Staatsmeistertitel. Foto: Eppensteiner

wir Rookie of the Year und Dritte bei den Freizeitgrillern“, schildert die aus der Gemeinde Wieselburg-Land stammende Christa Eppensteiner. 2015 startete sie dann erstmals im Duett mit Sonja Illich aus Haag und holte den 2. Platz bei den NÖ Landesmeisterschaften. Seit 2016 ist man im Verbund mit Petra Eder aus Maria Laach und Ingrid Müller aus Asperhofen im

Bezirk St. Pölten als „Mostviertler Grillerladies“ unterwegs. 2017 kam noch Karin Kronschnachner aus Weistrach zum Team dazu. „Für uns ist der Titel in der Gesamtwertung unser bisheriger Höhepunkt. Jetzt suchen wir Sponsoren für die Grill-Weltmeisterschaften 2024 in Stuttgart“, strahlt Eppensteiner. -ce-

EVN
Energie. Wasser. Leben.

WIR fürs Klima

Gemeinsam **60% CO₂** einsparen

Wie Hannelore die EVN Klima-Initiative unterstützt, erfahren Sie unter evn.at/klima

Hier mehr erfahren!